

enschen.
uten die Annähe
h machen. Die ja
ndschürliche Schutz
astet, die in Ber
ht werden. Bisher
Soldaten ge

Puff fliegen.
rliche Bahn.
arbin, 25. März.
n eines Munitions
e Pulvermaga
erer Gebäude
führt die Explosio
schmelzend auf den
er nach Uebernahme
Mandshuku von
te. Im Zuge be
e, unter ihnen der
nant Dschio, der
der Präsident der
Sagajsch.

athoben.
Sofia, 25. März.
ulgariens beim Wä
durch künftigen Er
orden und aus
ausgeschieden.
ralfreier des Wä
menhung mit den
der bulgarischen
zurückzog.

Zeppelin.
afen, 25. März.
Montag gegen 16
ter nach betraue
kurzeren Werr
e gebiet auf
ung des Schiffes
21 gelandete Wä
den Schiffe,
ner Neuerungen
die die Geschwindig
schiff wird morgen
en Probefahrt star
und Peilversuche

verhaftet
gen.
burg, 25. März.
ast hat die Große
gegen den Rechts
n mehrere teils in
de Waffer Haft

ist gelegt, sich in
er barmhätigen
der Beihilfe dazu
ed weiter Fallch
ntreue, Un
verrat sowie
n vier Fällen zur

den Jahren 1933
schafft hat bereits
en Anlagengrößt
der Großen Straß
ntragt

hilfe.
asausbrüches.
ien, 25. März.
die sich seit dra
ru die bei Engers
eise die Natur
acht zum Montag
oh. Die unter
das Borsich
ag früh die Kraft
e Gasaule ist auf
en.

Waldschmückung der
r Maschinen
m allerdings ist
Ausdrücke haben
läche gelandete
den Gräben zum
fährte den Flug
sich bestand

gegeben.
ien, 25. März.
des Präsidenten
gewaffneter
schiff auf einen
Präsidenten
Botschaft hat nun
Auftrag einer
Aufrechterhaltung
hat. Wenn Wä
führer, wurden
nostergruppe den
über die „Dr.
ell. Diese „Dr.
ellenschauflichen
bis des Kaisers

anschlag.
Sofia, 25. März.
des Präsidenten
gewaffneter
schiff auf einen
Präsidenten
Botschaft hat nun
Auftrag einer
Aufrechterhaltung
hat. Wenn Wä
führer, wurden
nostergruppe den
über die „Dr.
ell. Diese „Dr.
ellenschauflichen
bis des Kaisers

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verleger: Bocholt.
Verlag: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 83

Montag, den 25. März 1935

Jahrgang 1935

Simon und Eden in Berlin eingetroffen

England sagt: „Einer der bedeutendsten Staatsmänner-Besuche der Geschichte.“

Der feierliche Empfang auf dem Tempelhofer Feld.

DNB Berlin, 24. März.
Der englische Außenminister Sir John Simon und Lordsegelebewahrer Eden sind am Sonntagmorgen um 17.30 Uhr in einem Sonderflugzeug der Imperial Airways auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof gelandet.

In der Umgebung des Flughafens hatte sich am Sonntagmorgen eine nach vielen Tausenden zählende Menge angesammelt. Das Flughafengelände selbst war fast bis auf den letzten Platz von Zuschauern gefüllt. Bald nach 17 Uhr fanden sich die amtlichen Persönlichkeiten ein: Der englische Botschafter Sir Eric Phipps mit den Herren der Botschaft, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der Staatssekretär in der Präsidialkanzlei Dr. Meißner als persönlicher Vertreter des Führers und Reichs-



Die englischen Staatsmänner in Berlin.
Sir John Simon (links) und Lordsegele-
bewahrer Eden.

tanzen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, der Chef des Protokolls Graf Walles-
wirth, Ministerialdirektor Dohoff vom Auswärtigen
Amt, der Berliner Polizeipräsident von Liewegow,
Ministerialrat Dahmann aus dem Reichsluftfahrt-
ministerium, sowie der Flughafenkommandant Major
Carganico.

Die inländische und ausländische, insbesondere die eng-
lische Presse, war ebenfalls zahlreich vertreten. Auf dem
Rastfeld war der erste Sturm der Leibstandarte Adolf
Hitler als Ehrenbegleitung angetreten. 17.28 Uhr
wurde das englische Sonderflugzeug gestoppt. Die Ehren-
bereitschaft trat unter Gewehr.

Pünktlich um 17.30 Uhr legte das Flugzeug zur Lan-
dung an. Die offiziellen Persönlichkeiten traten auf das
Rastfeld. Als erster verließ Außenminister Sir John
Simon das Flugzeug. Er begrüßte den Reichsaussen-
minister Freiherrn von Neurath, mit dem er sich eine
Zeit lang unterhielt; er begrüßte weiter den englischen
Botschafter, die Staatssekretäre und die übrigen zum
Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Nach Simon ver-
ließ Lordsegelebewahrer Eden das Flugzeug. Auch er
tauschte Grüsse mit den offiziellen Persönlichkeiten aus.
Der Kommandant des Ehrensturms der Leibstandarte
Adolf Hitler meldete dem englischen Außenminister die
für die englischen Staatsmänner angetretene Ehrenberei-
tschaft.

Während der Begrüßung auf dem Flughafen traten
die Pressephotographen und Kinooperatoren lebhaft in
Tätigkeit. Die Minister bekneten darauf die bereitstehen-
den Kraftwagen. Im ersten Wagen nahm Reichsaussen-
minister Freiherr von Neurath neben dem englischen
Außenminister Sir John Simon Platz. Die englischen
Gäste wurden von dem viel tausendköpfigen Publikum
lebhaft und freudig begrüßt. Die Fahrt ging zum Flug-
hafen zum Hotel Adlon, wo die englischen Minister Woh-
nung nahmen.

Der Flug nach Berlin.

Kurze Zwischenlandungen in Amsterdam und
Dannover.

▼ Berlin, 24. März.

Zum Flug der englischen Minister nach Berlin ist er-
gänzend zu melden, daß Sir John Simon mit seiner Be-
gleitung auf der Durchreise nach der Reichshauptstadt um
12.20 Uhr Amsterdamer Zeit (13 Uhr MEZ) auf dem

Amsterdamer Flughafen Schiphol gelandet
war. Eine Minute später traf Eden aus Paris ein.
Nach der Einnahme des Frühstückes wurde der Flug fort-
gesetzt.

Um 16 Uhr erfolgte eine kurze Zwischenlan-
dung zur Brennstoffaufnahme in Hannover. Zur
Begrüßung der englischen Staatsmänner hatten sich Ober-
bürgermeister Dr. Menge, der englische Konsul Wue-
und Oberpräsident Staatsrat Puhge eingefunden. Auf
dem Flughafen wurde die englische Flagg gehißt. Die
englischen Minister begaben sich in die Gaststätte des
Flughafens und unterhielten sich dort bei einer Tasse
Tee eine Viertelstunde mit den hannoverschen Herren in
angeregter Weise. Dann wurde der Flug nach Berlin
fortgesetzt.

Herzliche Kundgebungen.

Große Menschenmassen unter den Linden.
DNB Berlin, 24. März.

Der englische Außenminister Sir John Simon und
Lordsegelebewahrer Eden begaben sich nach ihrem Ein-
treffen auf dem Flughafen Tempelhof in Begleitung des
Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath, des Staats-
sekretärs Meißner, Reichsaussenministers von Bülow und
des Chefs des Protokolls Graf Walleswirth zunächst zur
englischen Botschaft, wo sie gemeinsam den
Tee einnahmen. Als die Minister in der Wilhelm-
straße eintrafen, hatte sich hier, wie auch vor dem Hotel
Adlon und in der Straße unter den Linden eine große
Menschenmenge angesammelt, die den Ministern
einen herzlichen Empfang bereitet. Die Polizei-
bahnen der Wilhelmstraße und der Linden für die An-
fahrt der Minister freizuhalten. Auch während die eng-
lischen und die deutschen Minister in der englischen Bot-
schaft zum Tee weilten, hielt die wartende Menschenmenge
in ununterbrochener Reihe die Bürgersteige der Wilhelm-
straße und der Linden besetzt.

Wenige Minuten nach 20 Uhr begaben sich die eng-
lischen Minister mit ihrer Begleitung, nachdem Reichs-
aussenminister Freiherr von Neurath und die übrigen
deutschen Herren bereits vorher die englische Botschaft
verlassen hatten, zum Hotel Adlon, wo sie zunächst
von dem Chef des Hauses, Herrn Louis Adlon, will-
kommen geheissen wurden. In der Halle bereiteten die
hier anwesenden zahlreichen Angehörigen der englischen
Kolonie ihren Ministern einen herzlichen Empfang.

Jahresklasse 1911 in Italien einberufen.

Als „Vorsichtsmaßregel“.

DNB Rom, 23. März.

Der italienische Regierungschef hat in seiner Eigen-
schaft als Minister der italienischen Wehrmacht die
schriftliche Einberufung der ganzen Jah-
resklasse 1911 angeordnet. Die Einberufung
wird in der amtlichen Mitteilung als Vorsichtsmaß-
regel bezeichnet.

In der Presse wird die Einberufung der Jahres-
klasse 1911, von der bei der Mobilisierung der beiden nach
Ostafrika entsandten Divisionen bereits ein kleiner Teil
eingezogen worden ist, in Zusammenhang gebracht mit
der Unsicherheit der gegenwärtigen inter-
nationalen Lage, die, wie „Giornale d'Italia“
schreibt, von der italienischen Regierung mit vollkomme-
ner Ruhe und mit Gleichmut betrachtet werde, in der sie
aber auch für jeden Fall zur Verteidigung der italieni-
schen Belange bereit sein soll.

Uebereinstimmend hatten die Abendblätter in ihren
Kommentaren zunächst davon gesprochen, daß zurzeit drei
Klassen mit rund 600 000 Mann unter den Waffen stün-
den. Diese Angabe wurde dann in einer späteren Aus-
gabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ folgender-
maßen berichtigt: „Zurzeit stehen rund 160 000 Mann
unter Waffen. Anfang April treten die neuen Rekruten
der Jahresklasse 1911 mit 240 000 Mann in Dienst. Die
Einberufung der Jahresklasse 1911 wird insgesamt zu
einem weiteren Effektivebestand von 160 000 Mann füh-
ren. In der ersten Hälfte des April wird
also das italienische Heer über mehr als
560 000 Mann verfügen.“

Mussolini an die faschistischen Jugendverbände.

„Unser Wille zum Frieden und zur Zusammenarbeit
verfügt auch über etliche Millionen Stahlbajonette.“

DNB Rom, 24. März.

Anlässlich der 16. Jahrestagung der Gründung der
faschistischen Kampfbünde, der in ganz Italien seit Jah-
ren als Feiertag begangen wird, hielt Mussolini am
Samstagmorgen vor den auf der Piazza Venezia ver-
ammelten faschistischen Jugendverbänden
eine kurze, aber ganz auf die politische Gegenwart zu-
gechnittene Ansprache.

Das Programm für Montag.

▼ Berlin, 24. März.

In einer gemeinschaftlichen Unterhaltung auf der eng-
lischen Botschaft nach Ankunft der englischen Regierungs-
vertreter wurde zwischen ihnen und dem Reichsaussen-
minister Freiherrn von Neurath das für Montag
vorgesehene Programm besprochen.

Abends fand auf der englischen Botschaft ein Aben-
dessen statt, zu dem die englischen Regierungsvertreter und
die Mitglieder der englischen Botschaft erschienen waren.

Simon über seine Berliner Reise.

£ London, 24. März.

Außenminister Sir John Simon, der am Sonntag-
vormittag von Groydon aus im Flugzeug seine Reise nach
Berlin angetreten hat, erklärte auf dem Flugplatz in
einer Unterredung:

Ich erwarte keine plötzlichen Ergebnisse;
dazu sind die Probleme zu umfangreich und zu schwierig.
Wir werden aber mit dem Einlass aller Kräfte um unser
Ziel kämpfen. Unser aller Ziel ist: Friede auf Erden
und guter Wille unter den Menschen.

Was England von Berlin erwartet.

Die „große Mission“ Sir John Simons.

£ London, 24. März.

Ganz England richtet heute die Augen nach Berlin
und sieht der historischen Zusammenkunft zwischen dem
Führer Deutschlands und dem englischen Außenminister
voll Spannung und Hoffnung entgegen. Die Sonntag-
presse spricht in fortgesetzten Schlagworten von der „gro-
ßen Mission“ Sir John Simons und gibt dem Außen-
minister in langen Zeilenartikeln die besten Glückwünsche
mit auf den Weg. Unter der Überschrift „Gute Aus-
sichten für die Berliner Besprechungen“ schreibt die be-
kannte Sonntagszeitung „Sunday Times“:

Die Hoffnung wächst, daß die deutsch-englische Kon-
ferenz in Berlin Ergebnisse von beträcht-
lichem Wert zeitigen wird. Die Reise Simons

und Edens nach Berlin ist einer der bedeutendsten
Besuche, die von irgend einem Staatsmann in
unserer Geschichte durchgeführt wurden.

Die Besprechungen werden von allergrößter Bedeutung
für die Zukunft Europas und für die Friedenshoffnungen
sein. Wir stehen buchstäblich am Scheidewege. Wenn
die Berliner Besprechungen vorüber sind, dann werden
wir endgültig wissen, ob die Sicherheit Europas in Zu-
kunft auf einem kollektiven Sicherheitssystem oder auf dem
alten System der Mächtegruppen und Kombinationen be-
gründet wird. Es kann kein Kollektivsystem für Europa
gehen ohne Deutschland mit seiner zentralen Lage, seiner
großen Bevölkerung und seiner potentiellen Militä-
kräfte.

Scrutator schreibt im selben Blatt, man solle nicht von
Deutschland erwarten, daß es sich an Garantien des

Die wichtigsten Sportereignisse

Das Endspiel um den Bundespokal gewann
in Berlin der Gau Mitte, der den Gau Bran-
denburg 2:0 schlug. — In einem Freundschafts-
spiel gewann Gau Westfalen gegen Gau
Nordmark in Dortmund 5:0. — Den Europapokal
erhielt Italien, das in Wien die Oesterreicher
2:0 schlug.

Für das Endspiel um den Handballpokal
qualifizierten sich Brandenburg und Nordmark.
Im Sechstagerennen von Chicago blieben
Gingst und Leisner Sieger. — In einem
Länderkampf in Antwerpen waren Meize und
Möller erfolgreich.

Status quo betriebe, ohne Gegenleistungen dafür zu er-
halten. England sei der einzige und ideale Vermittler
bei den jetzigen Verhandlungen, zum Teil deshalb, weil
es sich seiner veränderten Beziehungen zu Deutsch-
land bewußt sei.

Der „Observer“ meldet aus Berlin: „Deutschland hat
jetzt zwischen „Isolation“ und „kollektiver Sicherheit“ zu
wählen. Es ist klar, daß Deutschland vorzieht, der
Meister seiner eigenen Außenpolitik zu sein.“

Dölkerrundrat am 15. April.

Erst nach der Konferenz von Stresa.

DNB Ankara, 24. März.

Laut Mitteilung der Anatolischen Telefunkenagentur
hat der derzeitige Ratspräsident Tawfik Rischüü
Aras dem Genfer Generalsekretariat seine Entscheidung
mitgeteilt, den Dölkerrundrat auf den
15. April einzuberufen, also nach der Konferenz
von Stresa und den anderen geplanten Besprechungen.

Auch die Kleine Entente erscheint auf dem Plan.

£ London, 24. März.

Nach einer Reutersmeldung aus Bukarest ist Außen-
minister Titulescu heute nach Belgrad zu einer Zu-
sammenkunft der Vertreter der Kleinen
Entente und des Baltikbundes gereist.
In diplomatischen Kreisen verlautet, daß bei dieser
Besprechung die Mobilisierung der Armeen der
beteiligten Länder für den Fall beschloffen werden
soll, daß die alten feindlichen Länder ent-
sprechend dem deutschen Beschluß ebenfalls die all-
gemeine Wehrpflicht einführen werden.

Titulescu ist offensichtlich fest entschlossen, mit allen
Mitteln zu verhindern, daß das deutsche Bei-
spiel bei Ungarn und Bulgarien Schule
macht. Titulescu hat bereits die bulgarischen Vertreter
dieser beiden Staaten über seine Absichten nicht im
Zweifel gelassen. Ungarn und Bulgarien könnten sich
nach seiner Meinung schon rechtlich nicht auf den gleichen
Standpunkt wie Deutschland stellen, da sie ihre Gleichbe-
rechtigung nicht wie Deutschland im Rahmen von inter-
nationalen Abmachungen festgelegt hätten. Außerdem
habe Deutschland im Gegensatz zu diesen beiden
Staaten keinerlei gewalttätige Revisionen
absichtlich territorialer Art angemeldet. Hin-
sichtlich Oesterreich nimmt die Kleine Entente grundsätz-
lich den gleichen Standpunkt ein wie gegenüber Bul-
garien, ohne jedoch unmittelbar interessiert zu sein.

Verkauf Frankreich Madagaskar?

£ London, 24. März.

„Sunday Express“ meldet in großer Aufmachung, daß
Frankreich im Rahmen der französisch-italienischen
Verhandlung bereit sei, die Insel Madagaskar
für 75 Millionen Pfund an Italien zu verkaufen.

Das Ergebnis der Pariser Besprechungen.

Am 11. April Dreierkonferenz in Stresa.

DNB Paris, 28. März.

Gegen 10 Uhr erschien der englische Botschafter Lord Curzon am Quai d'Orsay zusammengetroffen und haben einen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage vorgenommen. Im Laufe der Aussprache ist daran erinnert worden, daß der Besuch der englischen Minister in Berlin einen Informationscharakter hat und daß der Rahmen und der Gegenstand ihrer Besprechungen dem entspricht, was in der Londoner Vereinbarung vom 3. Februar ausgemacht worden ist, auf der sich die Einheit der Ansichten der Regierungen in London, Paris und Rom begründet. Es ist befestigt worden, daß die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens sich nach dem Berliner Besuch und den anderen englischen Besuchen in Moskau, Warschau und Prag, bei denen die französische und italienische Regierung die Engländer mit ihren Wünschen begleiten, am 11. April in Stresa zusammen treffen werden. Außenminister Laval, Lord Curzon und Unterstaatssekretär Suvich haben mit Befriedigung die völlige Solidarität ihrer Regierungen festgestellt.

In französischer politischen Kreise glaubt man nach Schluß der Dreier-Konferenz in Paris, daß die Sitzung des Völkervertrages voraussetzt, daß die Dreier-Besprechung in Stresa stattfinden wird.

Im Schluß der französisch-englisch-italienischen Besprechungen in Paris ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden:

„Völlige Solidarität“.

Bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen England auf der einen und Frankreich und Italien auf der anderen Seite.

Der ungleiche Text.

DNB Paris, 24. März.

Die gestrige Aussprache in Paris zwischen Eden, Suvich und Laval steht im Vordergrund der Betrachtungen der Pariser Sonntagsblätter. Bemerkenswert ist die Feststellung der Blätter, daß der französische Text des gestrigen Kommuniqués in einem wichtigen Ausdruck von der englischen Fassung abweicht. Da, wo der französische Text von „völliger Solidarität“ spricht, findet sich im englischen Text der Ausdruck „Einigkeit der Absichten“. In gewissen Kreisen besteht man, daß hier eine Abweichung in der Auffassung vorliegen könnte.

Das „Journal“ meint jedoch, daß die englische Fassung „Einigkeit der Absichten“ merklich unbestimmter klinge als „völlige Solidarität“. Nach Ansicht des Blattes sei man über das Ziel der gleichzeitigen Verwirklichung der Sicherheits- und der Rüstungsvereinbarung einig, aber nicht über die Mittel. In der Frage der angewandten Mittel liege nur ein „gemeinsames Streben“ vor.

Der „Matin“ stellt den Friedenswillen Frankreichs, Englands und Italiens in den Vordergrund, aber ebenso auch den Willen, Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. In diesem Zusammenhang begrüßt der „Matin“ ebenso wie andere französische Blätter die Haltung Mussolinis.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ tadelt Flanbin und Laval, weil sie die Politik Doumergues und Barthous, die Frankreich die Initiative verleihe, aufgegeben hätten. Als Sicherheitsforderung hätten Laval und Suvich am Sonnabend zum Ausgleich der industriellen Überlegenheit Deutschlands die Notwendigkeit einer Verringerung der ständigen Militärkräfte ihrer Länder betont. Der französische Außenminister habe Eden und Suvich die Schlussfolgerungen daraus mitgeteilt, zu denen am Tage vorher der französische Oberste Rat der Landesverteidigung gelangt sei. Das Blatt fügt hinzu, daß wegen des späten Termins der Stresa-Konferenz Sir John Simon wahrscheinlich schon dann mit einem unabhängigen Programm kommen werde. Aus diesem Grunde müßte auch Frankreich den Nordpakt unter Eden und Suvich bringen. Denn nur in diesem Falle hätte eine Reise Laval's nach Moskau einen Sinn.

Die verschiedenen Fronten.

Die englische Presse zum Pariser Ergebnis.

London, 24. März.

Das Ergebnis der Pariser Zusammenkunft vom Samstag wird in der englischen Sonntagspresse unter Verwendung der französischen Formulierung als eine „Erklärung der Solidarität zwischen England, Frankreich und Italien“ bezeichnet. Gleichzeitig geht jedoch aus den englischen Meldungen hervor, daß während der Besprechungen gewisse bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen Vertretern einerseits und den italienischen und französischen Vertretern andererseits zu Tage traten. So sei z. B.

Pärm um Polens neue Verfassung.

Das neue Staatsgrundgesetz vom Sejm angenommen. - Maßnahmen der Opposition.

Eine bewegte Sitzung.

DNB Warschau, 24. März.

Der polnische Sejm hat in den frühen Morgenstunden des Sonntags nach Stundenlanger Aussprache die neue polnische Verfassung mit 280 gegen 139 Stimmen der nationalen, bäuerlichen und sozialistischen Opposition angenommen. Die nationalen Minderheiten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Die mit großer Spannung erwartete entscheidende Sitzung des Sejms begann am Sonnabend mittags gegen 1 Uhr. Der große Andrang des Publikums zum Sejmgebäude, die Anwesenheit der gesamten Regierung mit dem Ministerpräsidenten Piłsudski an der Spitze, die vollstehenden Ragen der Diplomaten kennzeichneten die Bedeutung der Sitzung.

Der Ministerpräsident des Sejms, Car, gab als Ausschlußberichterstatter die einleitenden Erklärungen über die neue Verfassung ab, die eine Periode der polnischen Geschichte abschloß und eine neue begann, in der nicht mehr Parteieninteressen und Parteistrukturen auf das politische Geschehen einwirken würden.

Die Erklärungen der Vertreter des Piłsudski-Lagers waren durchweg kurz gehalten. Infolge der zahlreichen und langen Reden der Opposition zog sich jedoch die Sitzung Stundenlang hin. Bis zum letzten Augenblick hatte die Opposition gehofft, das Piłsudski-Lager werde an der juristischen Schwierigkeit scheitern, daß die neue Verfassung mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden müsse, über

Außenminister Laval, Lord Curzon, Eden und Unterstaatssekretär Suvich sind am Samstag am Quai d'Orsay zusammengetroffen und haben einen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage vorgenommen. Im Laufe der Aussprache ist daran erinnert worden, daß der Besuch der englischen Minister in Berlin einen Informationscharakter hat und daß der Rahmen und der Gegenstand ihrer Besprechungen dem entspricht, was in der Londoner Vereinbarung vom 3. Februar ausgemacht worden ist, auf der sich die Einheit der Ansichten der Regierungen in London, Paris und Rom begründet. Es ist befestigt worden, daß die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens sich nach dem Berliner Besuch und den anderen englischen Besuchen in Moskau, Warschau und Prag, bei denen die französische und italienische Regierung die Engländer mit ihren Wünschen begleiten, am 11. April in Stresa zusammen treffen werden. Außenminister Laval, Lord Curzon und Unterstaatssekretär Suvich haben mit Befriedigung die völlige Solidarität ihrer Regierungen festgestellt.

In französischer politischen Kreise glaubt man nach Schluß der Dreier-Konferenz in Paris, daß die Sitzung des Völkervertrages voraussetzt, daß die Dreier-Besprechung in Stresa stattfinden wird.

bestand worden, daß sich Frankreich und Italien nicht durch irgendwelche Besprechungen, die die englischen Minister etwa in Berlin abgeben würden, als gebunden betrachten, und daß Frankreich auf der Sonderstellung des Völkervertrages in Genf freie Hand haben wolle. Der englische Botschafter habe andererseits darauf bestanden, daß man nicht versuchen solle, die deutsche Wiederaufrüstung mit Gewaltandrohungen zu beantworten. Er habe vielmehr betont, daß England eine Lösung durch freundschaftliche Verhandlung und Vereinbarung wünsche. Wie Unklarheit über die Verhältnisse der englischen Vertreter Eden in aller Form, daß Frankreich seine Haltung gegenüber Deutschland mäßige.

Frankreich müsse das seinige dazu tun, um den Erfolg der Reise Simons nach Berlin nicht zu gefährden.

Dieser werde alles tun, um zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Denn wenn der Berliner Besuch Simons fehlschläge, dann habe auch die in Aussicht genommene Dreierkonferenz in Italien keinen Zweck mehr.

Von Seiten Frankreichs sei der Beschluß durchgekehrt worden, daß im Falle einer Einladung Deutschlands zu einer weiteren Konferenz auch die Staaten der Resten, Entente und Polen eingeladen werden müßten. Frankreich wolle damit, so meint „Sunday Express“, die deutsche Regierung „überlisten“, indem es dann in der Lage liege, mit Hilfe seiner Verbündeten den deutschen Standpunkt zu überstimmen. Ferner wird berichtet, in Paris herrsche eine gewisse Beunruhigung darüber, daß die Konferenz von Stresa nicht auf einen früheren Zeitpunkt als den 11. April festgelegt werden konnte, da hierdurch nach französischer Ansicht eine Lücke in der englisch-französisch-italienischen Zusammenarbeit bestünde.

„Free Association“ schreibt, Frankreich und Italien hätten es als wichtige Forderung betrachtet, daß Deutschland die Wertschöpfungsproduktion wieder rückgängig machen solle. Der Hauptwunsch Englands sei darin formuliert worden, daß man sich zuerst über das Ziel der deutschen Politik unterrichten wolle.

Paris und Rom völlig einig?

DNB Rom, 24. März.

Die Pariser und Londoner Berichterstattung der römischen Presse steht ganz unter der Forderung der erneuten Tagung getretenen Einmütigkeit zwischen Italien, Frankreich und England und der völligen Übereinstimmung zwischen Paris und Rom. Redaktionelle Stellungnahmen fehlen vorerst. Nach dem Pariser Berichterstatter des „Messaggero“ gab auch Suvich bei einem Empfang der italienischen Journalisten in Paris die gleiche Forderung aus. Er sei überzeugt, daß die bei der Dreierbesprechung klar zu Tage getretene Einmütigkeit auch auf die Ministerkonferenz von Stresa Einfluß haben und sich zu Gunsten der Wiederherstellung der Ruhe in Europa und der Festigung der Sicherheit des Friedens auswirken werde.

die das Piłsudski-Lager verfügt. Im Piłsudski-Lager vertrat man jedoch den Standpunkt, daß zur endgültigen Verabschiedung der Verfassung auch die einfache Mehrheit ausreichen würde. Die Durchföhrung der neuen Verfassung dürfe nicht von einigen Abgeordnetenstimmen abhängig gemacht werden.

Die Redner der Oppositionsparteien, Nationaldemokraten, Bauernpartei und Sozialisten brachten ihren Unmut darüber Ausdruck, daß das Piłsudski-Lager

Polen eine neue Verfassung gibt, die den Zustand in seine Rechtsformen bringt, der als „Mera Piłsudski“ seit 1926 sich entwickelt hat.

Vor allem würde die Rechtsgültigkeit der ersten Annahme des Verfassungsentwurfs am 28. Januar des vorigen Jahres bekräftigt, da damals weder die Zahl der Abgeordneten noch die qualifizierte Mehrheit festgelegt worden sei. Bis zu welcher Schärfe sich die Debatte fortsetze, zeigte die Rede Trompczynski, der nicht nur bemängelte, daß das Wort „polnische Nation“ in der neuen Verfassung nicht vorkomme, sondern der von einer Verewigung der Eliten herrschend und von einer Streichung der Bürgerrechte sprach, um schließlich zu behaupten, die neue Verfassung trage den Stempel der Unrechtfertigkeit an der Stirn.

Nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses setzte bei den Abgeordneten des Regierungsbündes Parter Beifall ein, während die Opposition lärmende Kundgebungen veranstaltete. Dauernd rief man dort, die Verfassung sei ungültig, es sei keine Zweidrittelmehrheit erreicht worden usw. Die Sozialisten

Staat und Kirche.

Bemerkenswerte Ausführungen des Reichskommissars Bürkel und des Saarbrücker Kreisleiters Dürrfeld.

Am vergangenen Mittwoch fand in Saarbrücken die Gründungsversammlung der saarländischen NSDAP statt, auf der Gauleiter Bürkel eine programmatische Rede über seine künftige Tätigkeit als Reichskommissar für das Saargebiet hielt. Ueber das Verhältnis von Staat und Kirche machte er folgende beachtenswerte Ausführungen: „Ein Volk, das den Fortbestand einer stiftlichen Haltung nur durch Gesetze erfüllen könnte, müßte beim nächsten Materialismus landen. Dann würde der Staat zur Zwangserziehung, und er wäre ausschließlich abhängig von den Wirkungen der angewandten Erziehungsmittel. Am Ende würde es nur noch Zuchtställe und Polizeistellen geben.“

Gibt es aus diesem Grunde einen besseren Helfer für den Staat als die Kirche? Es wird immer so bleiben, daß die Gebote Gottes zuverlässigere und bessere Helfer des Staates sein werden als Paragraphen, die nur in Gelehen ihre Verantwortung haben.

Das muß die Grundanschauung eines jeden Staates sein, der auf seine Existenz bedacht ist. Nach dieser Erkenntnis behandle ich die christlichen Kirchen in diesem Land. Ich werde auf den Schutz der Kirchen bedacht sein und hoffe bald mit den Kirchenbehörden von Speyer und Trier zu einer Vereinbarung zu gelangen, die klipp und klar die Aufgaben der Kirche von denen der Partei und des Staates trennt und eine Zusammenarbeit zum Wohle des Volkes gestattet. Von der evangelischen Kirche erwarte ich, daß sie hier an der Westgrenze nicht das beschämende Beispiel innerer Kämpfe bietet, Kämpfe, von denen sich der Herrgott selber angewidert abwenden müßte. Aufgabe der Katholiken und Protestanten ist es, dem Führer der Volksgemeinschaft von Religiosen her zu dienen, denn es ist der Wille des Herrgotts, unsere Menschen als anständige, brave Deutsche zu erziehen, die vor seinem göttlichen Richterstuhl standhalten können.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Gauleiter Bürkel, er werde die Voraussetzungen schaffen, daß die konfessionellen Organisationen es nicht mehr notwendig haben, um die Sicherung ihrer religiösen Belange besorgt zu sein, und werde die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Konfessionen ungefähr ihren rein religiösen Aufgaben nachkommen können. Ueber die Anerkennung und das Fortwirken der religiösen Verbände kündete er besondere Richtlinien an. Bei der Regelung dieser Frage solle insbesondere auch die Doppelmitgliedschaft in religiösen Verbänden und Hitlerjugend in Erwägung gezogen werden.

Am Dienstagabend hielt die Ortsgruppe St. Johann der NSDAP eine erste Parteiverammlung nach Wiederbestehen im Saargebiet im großen Saal des Johannis-Hofes ab. Vor überfülltem Saal hielt Kreisleiter Dürrfeld eine Rede, in der er u. a. ausführte, er

habe als Kreisleiter die Aufgabe, die politische Mission der NSDAP ins Volk hineinzutragen und den politischen Willen der Partei zu vollstrecken. Das sei keine leichte Aufgabe, denn als Nationalsozialisten würden sie von manchen Seiten bekämpft. Aber wir sind Kampf gewöhnt und werden uns gegen die Miesmacher zu wehren wissen.“

Nach einem Wort zur Ehre des Kampfes und der Arbeiter an der Saar, die als vollwertige Glieder unserer Volksgemeinschaft anzusehen seien, bemerkte der Redner, es werde dafür gesorgt, daß auch den alten Soldaten, vor allem den Schwerkrriegsbeschädigten, geholfen wird.

„Die alten Soldaten, die an der Front ihr Vaterland verteidigt haben und dann 16 Jahre lang an der Saar für ihr Deutschtum kämpfen, diese Leute betrachte ich als alte Kämpfer und werde sie auch danach bewerten.“

Kreisleiter Dürrfeld führte im Verlaufe seiner Erklärungen aus: Von mancher Seite wird immer wieder die Frage aufgeworfen: Was wird mit unserer Kirche? Was wird mit unserer Religion? Bei der Parteigründungsfeier in München wurde ausdrücklich betont, daß niemand am nationalsozialistischen Programm rütteln darf. Das Programm besteht, solange die Partei besteht. Im Programm heißt es nun: Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums, also erkennen wir die beiden Konfessionen voll und ganz an.

Ich werde deshalb als Kreisleiter auch keine Versammlungen und Propaganda von sogenannten neuen Glaubensbewegungen dulden.

Ich werde auch nicht dulden, daß die beiden Konfessionen sich gegenseitig bekämpfen. Protestanten und Katholiken haben zu zusammen zu stehen. Vor allen Dingen sage ich den Deutschen Christen: Halt Ruhe in der Kirche! Ich dulde nicht, daß Unruhe in die Kirche gebracht wird. Deutsche Christen sind wir alle. Ein deutscher Christ ist derjenige, der sich zu seiner Konfession bekennt, zu der er gehört. Ich betrachte die Aufgabe der Kirche so, daß sie das Wort Gottes so in die Bevölkerung hineinbringt, damit es für Deutschland von Nutzen sein kann. Ein politischer Geistlicher wird auch bei uns kein Glück haben. Wir werden sorgen, daß die Geistlichen in Ruhe und Frieden das Wort Gottes verkünden können. Wir werden aber nicht dulden, daß sie sich in die Politik mischen und dort den Schaden durch einandermachen. Ein guter Katholik ist mir lieber als ein schlechter Protestant und umgekehrt. Jeder gehe in seine Kirche und bete dort, wie es ihm seine Mutter gelehrt hat. Dann wird es für Deutschland nicht schlecht stehen.“

Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Appell an die Jugend, die er zu Pflichterfüllung und Treue ermahnte: „Wir wollen zusammenhalten und zusammen stehen, wir alle wollen mithelfen am Aufbau des Vaterlandes.“

In der befreiten Heimat.

Die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine in Saarbrücken.

Keine Auflösung, sondern landsmannschaftliche Organisation.

DNB Saarbrücken, 24. März.

Nach 16jähriger Arbeit für die Befreiung des Saargebiets von der Fremdherrschaft konnte der Bund der Saarvereine zum ersten Mal seine Vertreter zu seiner Jahrestagung in das Saarland führen. Es war die 15. Tagung, die heute in den Mauern der Stadt Saarbrücken als ein Siegesakt abgehalten wurde. In einer Versammlung der Vertreter der örtlichen Saarvereine wurde unter allseitiger Zustimmung beschlossen, den Bund nach der Lösung seiner vaterländischen Aufgabe nicht aufzulösen, sondern ihn in Gemeinschaft mit den Pfälzer Vereinen im Reich als Bund der Saarvereine und Pfälzer im Reich weiter bestehen zu lassen. Der Vorstoß dieses neuen Bundes wurde einstimmig dem bisherigen Leiter des Bundes der Saarvereine, Mittelrheintor Debusmann, übertragen. Von der Vertreterversammlung wurden dann Telegramme an den Führer und an den Reichsinnenminister geschickt.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Am Montagabend fand die 15. Tagung des Bundes der Saarvereine im großen Saal des Johannis-Hofes statt. Der Vorsitz übernahm der Reichsinnenminister, der die Tagung mit einem Wort begrüßte und die Bedeutung der Tagung für die Befreiung des Saarlandes betonte. Er dankte den Organisatoren der Tagung und den Vertretern der Saarvereine für ihre Arbeit.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die große Festigung im städtischen Saarlaut. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Saarvereine Debusmann entbot der Vertreter der Reichsregierung, Geheimrat Voigt, dem Bundes die Grüße der Reichsministerien, die sich mit der Saarfrage zu befassen hatten. Alle Organe des Bundes hätten vorläufig ihre Pflicht getan.

Der Gründer des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, hielt darauf einen Vortrag über die „16 Jahre Saarvereinsarbeit zur Wahrung des Saarlandes“. Der aufrehtige Mann gellte vor allem dem treuen deutschen Saarlaut, das 16 Jahre der Unterjochung und Drangsalierung habe ertragen müssen, und daß doch nicht von seinem angekommenen Volkstum habe scheiden lassen. Mit dem alten Saarbergmannsgruß „Glück auf“ bekräftigte der Redner den Wunsch zu heftigem Aufstieg unseres Volkes und Reiches unter der Führung Adolf Hitlers.

Die Schlussansprache hielt der Ehrenpräsident des Bundes, Senatspräsident Andres. Verschieden seien die Gefahren gewesen, die der Bund der Saarvereine bei seinem Wirken für das Saarland zu überwinden hatte. Weisse Beschränkung und Festigkeit im Aushalten hätten den Kampf zu stetem Erfolge geführt. Auch dieser Redner wies darauf hin, daß der treuen Saarbevölkerung der größte Anteil an dem überwältigenden Sieg zu danken sei.

Den Abschluß der Tagung bildete eine Wiedersehensfeier der alten Saarkämpfer aus dem Reich mit ihren Landesleuten im Saarlaut.

Geschichte zu erzählen, wie er in den Besitz dieser Auszeichnung gekommen sei. Später stellte sich dann heraus, daß Brand während des Krieges Sanitätsgefreiter war, und daß er, in einem Lazarett weit hinter der Front, leider keine Gelegenheit gehabt hatte, sich eine Kriegsauszeichnung zu erwerben.

Die Beweisaufnahme war teilweise außerordentlich beschämend für den Angeklagten. Die Sekretärinnen im Reichsfinanzministerium, die unter seiner Leitung gearbeitet haben, mußten erklären, daß der Gerichtsvollzieher nahezu ständiger Gast im Ministerium gewesen sei, um Brand zu pfänden. Auch zahlreiche Referenten erklärten mit unbedachten Reden, daß Brand unter allen Umständen den vor so unerwarteten Besuchern zu verlegen: „Der Herr Ministerialrat ist nicht im Hause“, wann er kommt, ist gänzlich unbestimmt.“ Er befindet sich auf einer längeren Auslandsreise.“ — Das waren die falschen Auskünfte, zu denen Brand seine Sekretärinnen gezwungen hatte.

Brand ist am 4. Oktober 1933 auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den bauernden Ruhestand versetzt worden. Im April 1934 verzichtete er auf Titel, Pension und sonstige Rechte aus seiner ehemaligen Dienststellung als Beamter, als gegen ihn wegen der inaktiven betanagten mordenen Betrüglerin das Disziplinarverfahren eingeleitet worden war. Am 2. Juli 1934 wurde er in Untersuchungshaft genommen; das Gericht hat den Haftbefehl aufrechterhalten.

Dreiparteienkabinett in Belgien.

Van Zeeland beauftragt.

DNB Brüssel, 24. März.

Der Vizegouverneur der Nationalbank, van Zeeland, ist vom König mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden. Van Zeeland hat den Auftrag angenommen. Einige Mitglieder des Kabinetts Thunin werden auch dem Kabinett von Zeeland angehören. Die neue Regierung wird sich aus Persönlichkeiten der drei großen Parteien, aus Katholiken, Liberalen und Sozialisten zusammensetzen.

Die

Reichs

Reichsministerialrat

Bei der Ministerialrat

In diesen Tagen

Die hiesige

In dem Aufsatz

Yugendliche

Entscheidend

Ueber Berz

Die Aufn

Wer in der

Eine Beso

In die Unte

Die Zufall

Die Aufn

Die Aufn

Die Aufn

Die Aufn

Die Aufn

Die Aufn

Die Aufn

Die Aufn

Die Schülerauslese an höheren Schulen.

Ein Erlass des Reichserziehungsministers

▼ Berlin, 24. März.

Reichserziehungsminister Ruff hat einen Erlass über die Schülerauslese an den höheren Schulen herausgegeben, in dem es heißt:

Bei der Auslese an den höheren Schulen hat die liberale Grundhaltung der vergangenen Zeit zu einer einseitigen Bevorzugung der rein verstandesmäßigen Kräfte geführt und die für die volksherrschenden Kräfte sowie die raschen Werte vernachlässigt. Durch diese Art der Auslese wurde der einseitig intellektuelle und frühzeitig in Uebung gebrachte, während der deutschen Jugend oft zurückgeblieben. Der Führer und Reichszugführer hat demgegenüber immer wieder eine Auslese gleichmäßig nach körperlichen, charakterlichen und geistigen Gesichtspunkten gefordert. Diesem Ziel tragen die vom Reichserziehungsminister Ruff geschaffenen grundlegenden Bestimmungen über die Schülerauslese an den höheren Schulen Rechnung.

In diesen Bestimmungen wird als Aufgabe der höheren Schule bezeichnet, den körperlich, charakterlich und geistig besonders vorantreibenden Teil der deutschen Jugend so zu erziehen, daß er fähig wird, später in gehobenen oder führenden Stellen unter politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen mitzugestalten.

Die höhere Schule hat daher die Pflicht, unter den zu ihr kommenden Jugendlichen (die männlichen Jugendlichen gehen überall auch für die Schülerinnen aus), eine Auslese zu treffen, welche die Angelegenen und Unmündigen auszuwählen, um die Geeigneten und Würdigen um so mehr fördern zu können. Die höchste Prüfung muß sich auf die körperliche, charakterliche, geistige und soziale Gesamteignung erstrecken.

In dem Abschnitt über die körperliche Auslese wird bestimmt, daß Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist und deren Beseitigung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten nicht geeignet sind und daher nicht in die höhere Schule aufgenommen werden.

Jugendliche, die eine dauernde Scheu vor Körperpflege zeigen, werden von der höheren Schule verwiesen. Ebenso führt ein dauerndes Verlangen nach Alkohol, das sich nicht durch eine Willens- und Körperliche Härte und Einigkeit abstellen läßt, zur Verweisung.

Hinsichtlich der charakterlichen Auslese wird bestimmt, daß von der Schule zu verweisen ist: wer durch sein allgemeines Verhalten in und außer der Schule groblich gegen Anstand und Sitte oder fortgesetzt gegen Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaftlichkeit und Gemeinschaftsinn verstoßt. Dasselbe geschieht bei dauernden Verstößen gegen Zucht und Ordnung und gegen Ehrlichkeit.

Entscheidend für die geistige Auslese ist nicht die Summe angelegenen Wissensstoffes, sondern die geistige Gesamtleistung.

Ueber die soziale Auslese heißt es: Welche Schüler dürfen hinter nichtaktiven nicht zurückgelassen werden. Es ist daher nicht angängig, an Nichtarbeiter irgendwelche Begünstigungen zu geben, solange sie arbeitsfähige Schüler verdrängt werden. Schüler, die die Volksgemeinschaft oder den Staat wiederholt schädigen, sind von der Schule zu verweisen.

Ueber Vererbung und Zeugnisse wird in dem Erlass folgendes bestimmt:

Die Aufnahme in die Sexta findet auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung an der höheren Schule statt.

Wer in der untersten Klasse (Sexta) das Klassenziel nicht erreicht, hat die höhere Schule zu verlassen, wenn der Aufsichtsrat ihn nach Anhören der in der Klasse unterrichtenden Lehrer für ungeeignet hält. Der Besuch einer höheren Schule schließt damit grundsätzlich aus, doch können die Entlassenen sich später nochmals, jedoch frühestens nach drei Jahren, für die Untertertia (4. Klasse) einer neuartigen oder für die erste Klasse einer Aufbauschule melden.

Eine besonders scharfe Auslese ist beim Uebergang auf die Oberstufe nötig. Wer das Klassenziel der Untertertia (6. Klasse) in einem Jahre nicht erreicht, darf in der Regel nicht zum Besuch der Oberstufe zugelassen werden.

In die Unterprima (8. Klasse) sollen nur solche Schüler gelangen, deren geistige, charakterliche und sportliche Entwicklung die sichere Gewähr für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Prima (8. und 9. Klasse) bietet. Im allgemeinen werden es gerade die Schüler sein, die auf irgendeinem Gebiete der Schule überdurchschnittliche Leistungen, selbst wenn dem Minderleistungen auf einzelnen anderen Gebieten gegenüberstehen.

Die Zulassung zur Reifeprüfung bedarf keines besonderen Verfahrens. Sie erfolgt nach denselben Grundsätzen, die für die Vererbung in eine höhere Klasse gelten.

Ein Schüler ist nur dann zu verlegen, wenn erwarret werden kann, daß er in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten wird in der Lage ist.

Es ist in das pflichtmäßige Ermessen des Aufsichtsrates gestellt, wie weit er über nicht genügende Leistungen in einzelnen Fächern hinwegsehen oder auf außergewöhnliche Umstände Rücksicht nehmen will, welche die Entwicklung des Schülers vorübergehend gehemmt haben. Hierbei sind die Gesamtpersönlichkeit des Schülers, wie sie sich im Schulzimmer und auf dem Sportplatz bewährt hat, und etwaige Höflichkeit im Sinne dieser Bestimmungen gebührend zu werten.

Die Zeugnisse haben in Zukunft zu enthalten: a) eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und Gesamterfolges. Diese ist nicht in Noten auszudrücken; b) eine Wertung der Leistungen in den einzelnen Fächern. Dabei sind überall die Urteile 1 (sehr gut), 2 (gut), 3 (genügend), 4 (nicht genügend) anzuwenden. Zwischennummern sind in den Zeugnissen nicht statthaft. Wo es sich um die Beurteilung gesundheitlicher Störungen handelt, ist vor der schulärztlichen Untersuchung auch das Urteil des Speziallehrers einzuholen.

Bei allen aussondernden Maßnahmen auf Grund mangelhafter geistiger Leistungen sind die körperlichen und charakterlichen Fähigkeiten des Schülers zu werten. Wenn der Schüler hervorragende Führereigenschaften besitzt und getätigt hat, ist besonders wohlwollend zu verfahren. Gute, rein verstandesmäßige Leistungen können jedoch nicht als Ausgleich charakterlicher Mängel angesehen werden.

Die deutsche Wirtschaftspolitik vor großen Aufgaben.

Die Rede Schachts vor dem Preussischen Staatsrat.

▼ Berlin, 24. März.

Das Referat, das Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf der Arbeitstagung des Preussischen Staatsrats gehalten hat, ist jetzt bekannt gegeben worden. Er sprach über die heutige Wirtschaftslage Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft und führte aus, daß sich die deutsche Wirtschaftspolitik wie jede andere von dem einen Grundgedanken der Selbstbehauptung leiten lassen müsse. Man dürfe das Gesetz des Handels nicht anderen überlassen, sondern müsse es selbst in der Hand behalten.

An Hand eingehender Unterlagen zeigte Dr. Schacht die Entwicklung der Weltwirtschaft auf, deren heutige Situation dadurch charakterisiert sei, daß der gesamte Weltmarkt sich 1934 nur noch auf ganze 90 Milliarden Mark beläuft gegen 280 Milliarden im Jahre 1928.

Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland wirtschaftlich befindet, sei der deutsche Außenhandel relativ nicht wesentlich stärker zurückgegangen als der Außenhandel seiner Hauptkonkurrenzländer.

Das Deutschlands Außenhandels betrieft, so haben wir auch im Jahre 1934, wo es uns im internationalen Geschäft am schlechtesten ging, immer noch eine Einfuhr von 42 Milliarden Reichsmark gehabt, davon waren 50 Prozent, also über 21 Milliarden Reichsmark, industrielle Rohstoffe, die wir nun nicht etwa nur für die Ausfuhr in Fertigfabrikaten gebrauchen, sondern die wir auch für unseren inneren Markt nötig haben.

Neben diesen 50 Prozent für industrielle Rohstoffe werden 35 Prozent der Gesamteinfuhr von 42 Milliarden Reichsmark für Nahrungs- und Genussmittel benötigt, d. h. auch hier braucht der deutsche Markt große Zufuhren aus dem Auslande. Daraus ergibt sich, daß die reinen Einnahmen in Deutschland höher liegen von dem einen oder anderen der sonstigen Industrieländer übertroffen werden. Eins aber ist sicher:

Die ganzen öffentlichen Einrichtungen, also alles, was über Essen und Trinken hinausreicht, alles, was wir von Staats- und Gemeindefunktionen haben, und zwar an Kunst, Hygiene, Sport und allen möglichen anderen Dingen, das übersteigt in seiner Gesamtheit doch den Lebensstandard zahlreicher anderer Länder. Das Entscheidende ist, daß wir von diesem Lebensstandard nicht herunter wollen; denn in diesem Lebensstandard liegt eine so große geistige und moralische Spannkraft, daß die große Zukunft des deutschen Volkes gefährdet wäre, wenn wir in ein reines Vegetieren des Essens, Trinkens und Kleidens herabsinken.

Selbstverständlich können wir die große Einfuhr nicht aufrecht erhalten, wenn wir keinen entsprechenden Export haben.

In längeren Ausführungen gab der Reichsbankpräsident dann ein anschauliches Bild über das Währungschaos in der Welt, das beseitigt werden muß, weil der Weltmarkt einen solchen Zustand nicht erträgt, sowie über den inswischen in Deutschland beschrittenen Weg der Exportförderung und fuhr fort:

Diese Bestimmungen wurden vom Reichserziehungsminister Ruff in hervorragender Zusammenarbeit mit dem Reichspolitischen Amt der NSDAP geschaffen. Sie stellen eine sorgfältig abgewogene, grundlegende Maßnahme dar, die geistig Unzulänglichen oder charakterlich Wertlosen von der höheren Schule fernzuhalten und gleichzeitig den raschen und charakterlich wertvollen, langsamer Reisenden den Zugang zu den volksherrschenden Berufen zu ermöglichen.

Anstellungssperre an höheren Schulen fällt fort.

▼ Berlin, 24. März.

Die im Jahre 1931 angeordnete Anstellungssperre für Lehrer an den öffentlichen höheren Schulen Preußens ist jetzt vom Reichs- und preussischen Erziehungsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister mit Wirkung ab 1. April 1935 aufgehoben worden. Ueber die Reihenfolge der Beförderung der freien Stellen wird bestimmt, daß an erster Stelle die noch nicht angestellten Kriegsbefähigten sind, an zweiter Stelle Frontkämpfer zu berücksichtigen sind. Dann folgen die sonstigen in die Anstellungsbefähigung aufgenommenen Kriegsteilnehmer und schließlich die übrigen Bewerber. Wenn darüber hinaus noch freie Stellen vorhanden sind, kann auf Nichtanwärter zurückgegriffen werden. Bewerber sind bei der Anstellung zu bevorzugen. Ferner gilt als Bedingung, daß sich die Bewerber in der nationalsozialistischen Jugendbewegung bewährt haben. Auf die Gemeinden soll ebenfalls dahin eingewirkt werden, daß alle freien Stellen

stellen am 1. April wieder besetzt werden. Um auch der jüngeren Erziehungsgeneration den Weg in den Beruf zu ebnen, bestimmt der Erlass, daß am 1. April 1935 und später frei werdende Oberlehrerstellen, soweit sie nicht eingepart werden, tüchtigen jungen Assessoren zur Verwaltung zu übertragen sind, die überzeugte Nationalsozialisten sein müssen. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzigen Stelleninhaber selbst für die Jugend Platz machen können, da die Möglichkeit besteht, sich mit 60 Jahren in den Ruhestand versetzen zu lassen.

Gottesdienstliche Feier zur Einschulung.

Hinsichtlich einer kirchlichen Schulaufnahmefeier weist der kirchliche Amtsangehöriger der Diözese Trier auf den Erlass des preussischen Erziehungsministers für die Einschulung und Volksbildung — U II O Nr. 590/1 vom 27. April 1933. Er hat folgenden Wortlaut: Es ist mehrfach der Wunsch laut geworden, daß die alte Sitte, den ersten Schultag durch eine gottesdienstliche Feier — sei es in der Schule oder in der Kirche — festlich zu begehen, neu befestigt werden. Ich freue mich dieser Anregung und erwarte, daß überall, wo seitens der Eltern derartige Wünsche an die Schulleitung herangetragen werden, diese wohlwollend aufgenommen und geprüft werden.

Das Assessorenexamen im Jahre 1934.

Der Präsident des Reichs-Zustellungsamtes, Dr. Palandt, veröffentlicht in der amtlichen Wochenschrift „Deutsche Justiz“ seinen Bericht über die Ergebnisse der großen Staatsprüfung des letzten Jahres. Das Jahr 1934 hat die für das ganze Reich einheitliche Zulassungsordnung und damit auch einheitliche Vorschriften für die Ablegung der zweiten juristischen Prüfung gebracht. Sie ist aber erst am 1. November 1934 in vollem Umfange in Kraft getreten. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Prüfungsergebnisse im Jahre 1934 gegenüber 1933 um 18 Prozent zusammen haben. Der Präsident glaubt jedoch, daß namentlich der Höchste Punkt der Schriftlichen ist, zumal der Zubehang zur Rechtslaufbahn zweifellos ständig abnimmt.

Das Gesamtergebnis der Prüfungen im Berichtsjahr ist günstig; denn 88,03 Prozent der Prüflinge haben bestanden, gegen 86,49 Prozent im Jahre 1933. Dieser günstige Gesamteindruck wird etwas beeinträchtigt, wenn man die ausgeworfenen Einzelnoten einer Beurteilung unterzieht. Die ohnehin sehr selten verlesene Note „Mit Auszeichnung“, ist in dem Berichtsjahre keinem Prüfling zuerkannt worden, aber auch die Note „Gut“ (in der Ausdrucksweise der Zulassungsordnung „sehr gut“) haben im Berichtsjahre nur 3,67 Prozent erreicht, gegen 6,88 Prozent im Jahre 1933. Es ist das nach ein Zeichen der Besserung, über dem guten Durchschnitt liegenden Leistungen deutlich bemerkbar. Der Grund der Abnahme der guten Leistungen ist nach der Ansicht des Präsidenten vielleicht in der in der zurückliegenden 14 Jahren immer schlechter gewordenen Schulbildung zu finden.

Bemerkenswert ist die Beteiligung der Gymnasialen, Realgymnasialen und Oberrealschüler in der großen Staatsprüfung. Aus dem Gesamtumfang geht immer noch die Mehrzahl der Prüflinge hervor (1934 6699 Gymnasialen gegen 826 Realgymnasialen und 444 Oberrealschüler). Die Prüfungsergebnisse waren bei den Gymnasialen und Realgymnasialen fast gleich; dagegen sind die Ergebnisse bei den Prüflingen mit Oberrealschulbildung erheblich ungünstiger. Durchgefallen sind von den Gymnasialen 11,92, von den Realgymnasialen 10,80, von den Oberrealschülern aber 14,84 Prozent.

Schließlich weist der Präsident noch darauf hin, daß durch die Einführung einer vierten Aufstufungsprüfung aus dem Gebiete der Geschichte die Referendare sich veranlaßt sehen werden, sich mit diesem Gebiete rechtzeitig zu beschäftigen. Der Präsident meint aber mit Recht, daß es schon Sache der Schule sei, für Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse in der Geschichte zu sorgen. Natürlich werden in der großen Staatsprüfung verlässliche Aufgaben gestellt. Der Präsident verweist die Ergebnisse in das Reich der Fabel, es seien Aufgaben aus der Geschichte gegeben worden wie die folgenden: „Der Verlauf der Sommerkämpfe“, „Verfall und Wollf Hitler, ein Vergleich“, „Franz Hals“, „Die Eroberungen Albrechts des Bären“ und ähnliches. Solche Behauptungen sind offenbar Auswüchse der Examensphysiologie.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heine, Tübingen; für Pommern: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Durchschnittsalter 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 830,
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 8260; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5007; — Borkener Zeitung, Borken, 3215; — Bürgerblatt, Emmerich, 1855; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1875; — Halterner Zeitung, Haltern, 1781; — Kreiszeitung, Ahaus, 3108; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4222; — Rheinische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), 2547; — Neuer Emsbote, Warndorf, 2547; — Tageblatt, Oehtrup, 1888; — Volksblatt, Bocholt, 6349; — Volksblatt, Wesel, 650; — Volkszeitung, Emsdetten, 2348; — Volkszeitung, Dorsten, 2005.

Der große Erfolg einer großen Leistung!

Von sämtl. deutschen Zigaretten hat nachweislich den allergrößten Umsatz (Jahresbedarf mehrere Milliarden!)

die altbekannte

Eckstein

ohne Mdst., dick und rund, 3 1/3 Pf.

Unaufhaltsam geht sie voran — Immer weiter voran!

Wie sehr man bei der Herstellung dieser Zigarette darauf bedacht ist, etwas Besonderes zu bieten, zeigt auch der Weg, der mit der neuen Bellage beschritten wurde. Das großangelegte Sammelwerk „Die Nachkriegszeit 1918 bis 1934“, wird als Chronik einer bewegten Epoche überall lebhaft begehrt.



Großadmiral v. Tirpitz

Aus Westdeutschland.

Kreistreffen der NSDAP Redlinghausen-Land.

Ansprache des Gauleiters Dr. Meyer.

— Serien, 24. März.

Dem Kreistreffen der NSDAP Redlinghausen-Land am heutigen Sonntag war ein voller Erfolg beschieden. Nach Erledigung verschiedener Arbeitssachen am Vormittag formierte sich kurz nach Mittag ein 5000 Mann umfassender Zug der Parteigliederungen, die einen Vorbeimarsch vor den Brigadeführern Vogel-Redlinghausen und von Stopnitz-Münster und Kreisleiter Plagemann-Redlinghausen machten (Gruppenführer Schramme hatte bereits mittags die SV befehligt).

Der gewaltige Marsch durch die prächtig geschmückten Straßen der Gemeinde bot ein eindrucksvolles Bild. Er endete in der Maschinenhalle der Westfälischen Kleinbahnen, wo gegen 7000 Volksgenossen von Gauleiter Dr. Meyer mit neuer Begeisterung für die Ideen des Führers erfüllt wurden. Der Gauleiter hob vor allem die Maßnahmen hervor, die zur Einheit des deutschen Volkes geführt haben. Die Sehnsucht des deutschen Volkes in Jahrhunderten sei erfüllt. Diese Einheit des Volkes habe die Partei mit festen Klammern zusammengefaßt. Die Partei werde so lange bestehen, wie es überhaupt ein nationalsozialistisches Deutschland gebe. Ueber Klassen, Parteien und Konfessionen hinweg habe der Führer ein einiges Volk geschaffen. Die Kirchenfrage berührte, sagte der Gauleiter, daß keine Konfession den mühevoll erkämpften Frieden der Volksgemeinschaft stören werde. Der Nationalsozialismus habe der Kirche gegeben, was der Kirche sei, und durchaus praktischen Christentum bewiesen, als es nach der Machtübernahme allen die versöhnende Hand gereicht und Millionen zur Behebung der Not mobilisiert habe. Die Sicherung der inneren Einheit nach außen hin sei durch die Wehrpflicht erreicht worden. Wir wollen den Frieden, so meinte der Gauleiter, auch wenn wir das Schwert wieder tragen, aber wir wollen nicht waffen- und blutige Kriege. Auch das Reichstum im Ausland empfangen neue Kraftstöße aus der Heimat, das habe er noch am Samstag gelegentlich zweier Vorträge vor der Deutschen Kolonie in Antwerpen und Brüssel erfahren dürfen. Die Ausführungen des Gauleiters wurden mit lebhaftem Beifall und Heulrufen aufgenommen. Mit den nationalen Liebern fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Blitz schlägt Werkstat und Wohnhaus ein.

wp. Minden, 24. März.

Bei einem Gewitter, das Freitagabend über unheimlich gegen niederging, schlug der Blitz in die Werkstat des Tischlermeisters Wiese und setzte diese sofort in Brand. Gemäßt durch die Holzreste, sprang das Feuer auch auf das Wohnhaus über, und beide Häuser wurden bis auf die Grundmauern eingeebnet. Bei dieser Gelegenheit mußten vier nicht verfehlt, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß es jetzt an der Zeit ist, die Blizableiter auf ihre Tauglichkeit nachsehen zu lassen und die Gebäulichkeiten durch Blizableiter zu sichern.

Erweiterungsbau der Reichsbahndirektion Essen.

Essen, 24. März.

Der am 22. November 1933 von der Reichsbahndirektion Essen bekanntgegebene Entschluß, ihr Direktionsgebäude am Bismarckplatz in Essen durch einen fünfgeschossigen zweiflügeligen zu erweitern, wurde bekanntlich durch das großzügige Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Reichsregierung so beeinflusst, daß sich die Reichsbahn damals entschloß, sofort mit den Arbeiten zu beginnen. Heute, nach einer Bauzeit von 16 Monaten, steht der Bau fertig da, so daß am Montag mit dem Einzug begonnen werden kann.

Die feierliche Schlüsselübergabe an den Präsidenten der Reichsbahndirektion erfolgte am Samstag nachmittag 17 Uhr durch Reichsbahnrat Dr. Ing. Eggert. Präsident Bergmann ergreift dann das Wort zu einer Ansprache, in der er von den wechselnden Schicksalen und Zeiten sprach, die das alte Direktionsgebäude gesehen habe. Die Geschichte des Altbaues sei die Geschichte des Neubaus. Nach dem Dank an alle, die dieses Werk tatkräftig unterstützt werden lassen, weihte der Präsident das Haus dem Geist, der Sauerkeit und der Ehre.

Nach dem Abgehen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes erfolgte eine Besichtigung des neuen Verwaltungsgebäudes, nach dessen Abschluß die Teilnehmer sich noch einige Stunden zwanglos zusammenfanden.

Gustav Knepper 65 Jahre.

Essen, 25. März.

Heute feiert Bergwerksdirektor Dr.-Ing. e. h. Gustav Knepper seinen 65. Geburtstag. Der Tag ist ein Markstein im Leben eines Mannes, dessen Laufbahn den ununterbrochenen Aufstieg von der Wiege bis zur führenden Stellung im Ruhrbergbau und darüber hinaus im gesamten deutschen Bergbau darstellt. Direktor Knepper begann den Bergmannsberuf mit 14 Jahren, konnte also schon im vorigen Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Er besuchte die Bodumer Bergschule und war nach deren erfolgreicher Absolvierung nacheinander bei verschiedenen Zechen Revierleiter, Obersteiger, Betriebsführer und Inspektor. Schon 1905, also im Alter von 35 Jahren, berief ihn Hugo Stinnes als Bergwerksdirektor und Vorstandsmitglied der Deutsch-Zürichbergischen Bergwerks A.G. Bei der Verschmelzung dieser Gesellschaft in der Nachtigallzeit stand er wieder auf leitendem Posten und wurde dann bei der Gründung der Vereinigten Stahlwerke im Jahre 1926 Leiter der Abteilung Bergbau. Hier war die Organisation der Bergwerksbetriebe im wesentlichen ein Erfolg seiner Arbeit. Nach dem Umbau der Vereinigten Stahlwerke im vorigen Jahre wurde Knepper Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaften Bergwerks A.G.

„Niederrheinische Landeszeitung“ erscheint vorerst weiter.

Düsseldorf, 24. März.

Die „Niederrheinische Landeszeitung“ in Gelsenkirchen gibt folgende Mitteilung: Die Reichspressenämter hat die Durchführung ihrer Verfügung gegen die bisherigen Verleger der „Niederrheinischen Landeszeitung“ in Gelsenkirchen vorerst auf kurze Zeit ausgesetzt, damit bis zur Vornahme der erforderlichen Veränderungen im Verlag die Zeitung weiter erscheinen kann und sowohl Verleger als auch die Gesellschaft des Verlages nicht in Mitleidenhaft gezogen werden.

500-Jahrfeier der Düsseldorfer Sebastianer-Schulen.

× Düsseldorf, 23. März.

Die Stadt Düsseldorf rüht zu einem neuen großen Heimats- und Volksfest, der 500-Jahrfeier des St. Seb-

astianus-Schützenvereins, die in ganz großem Rahmen aufgezogen werden soll. Die Jubelfeier, deren Auftakt am Sonntag, 14. Juli, mit dem traditionellen Umhertragen der „Goldenen Wölfe“ beginnt, erstreckt sich über acht Tage; das Programm ist in großen Zügen bereits festgelegt. Am Hauptfesttag, dem 21. Juli, der mit einem großen Fest und einem Feldgottesdienst eingeleitet wird, zieht nachmittags ein großer historischer Festzug, der aus vielen historischen Fuß- und Reitertruppen besteht, und in der übergroßen Mehrzahl mit der Geschichte Düsseldorf in Einklang stehen, durch die Stadt. Eine besondere Bedeutung erhält das 500jährige Jubelfest noch dadurch, daß am Hauptfesttag ein „Tag aller Düsseldorf“ durchgeführt wird, zu dem Düsseldorf von überall her erwartet werden.

Baubeginn beim Aachener Priesterseminar.

(Aachen, 24. März.)

Die Diözese Aachen wird jetzt ein eigenes Gebäude für ihr Priesterseminar erhalten. Im Garten des Bischöflichen Generalvikariats führte Bischof Dr. Vogt den ersten Spatenstich aus. Das Gebäude soll in zwei Jahren vollendet werden. Es wird 60 Meter lang, 14 Meter breit und 20 Meter hoch. Außer den Wohnungen für die Priester und den geistlichen Leiter wird es 110 Personen aufnehmen können.

Die Staatspolizeistelle teilt mit: Die katholische Kirchenzeitung für das Bistum Aachen, Nr. 12 vom 24. März d. J., ist wegen Verstoßes gegen den Paragraphen 7 der Verordnung vom 2. Februar 1933 beschlagnahmt worden.

Mädchenmörder zum Tode verurteilt.

— Osnabrück, 24. März.

In dem Prozeß gegen den Schwagstorfer Mädchenmörder Volke verurteilte das Osnabrücker Schwurgericht folgendes Urteil: „Der Angeklagte ist des Mordes in Tateinheit mit vollendetem Notzuchtverbrechen schuldig und wird deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte wird ferner wegen eines Mordversuchs und wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 StGB zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren verurteilt. Die Entmännung des Angeklagten wird angeordnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.“ Volke hatte am 4. Februar die neunjährige Tochter des Bauern Beckmann, seines früheren Bräutigams in Schwagstorf, nach Ausübung eines Sittlichkeitsverbrechens erwürgt.

Osnabrücker Haushaltsplan ausgeglichen.

Osnabrück, 24. März.

Die Stadtverwaltung legte den Haushaltsplan für das Jahr 1935 vor, mit dessen Durchführung in der Sitzung der Gemeinderäte begonnen wurde. Trotz der erheblichen Belastung durch die Erhöhung der Provinzialumlage, die Rückgänge der Steuern und der Wohlfahrtsset ist der Haushalt innerlich ausgeglichen. Er steht in den Aufwuchszahlen des bereinigten Bruttohaushaltes Gesamtausgaben von rund 13 418 426 RM. und Gesamteinnahmen von 6 488 336 RM., mithin einen Zuschußbedarf von 6 930 090 RM. vor. Die Durchführung und Erledigung soll noch vor dem 1. April geschehen.

Übung einer motorisierten Bäckerei-Kompagnie.

Osnabrück, 24. März.

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine vom Reichswehrministerium angeordnete Übung einer motorisierten Bäckerei-Kompagnie statt. Die Durchführung ist dem Wehrkreisverwaltungsamt 6 übertragen und wird diesmal im besonders großen Umfang stattfinden. Die Übung spielt sich in den Tagen vom 24. bis 30. März d. J. im Gelände östwärts der Bahn Münster-Osnabrück, im zweiten Teil östwärts Osnabrücks, im zweiten Teil zwischen Herford und Lage — Detmold.

Der Zweck der Übung ist die Ausbildung der Bäckerei-Kompagnie. An der Übung nimmt Bäckerei-Kompagnie aus allen Wehrkreisen außer dem Wehrkreis 1 teil. Die Bäckerei-Kompagnie ist ein eigener Leistungsteil gebildet. Die Bäckerei-Kompagnie ist ein eigener Leistungsteil gebildet. Die Bäckerei-Kompagnie ist ein eigener Leistungsteil gebildet.

Die Bäckerei-Kompagnie ist ein eigener Leistungsteil gebildet. Die Bäckerei-Kompagnie ist ein eigener Leistungsteil gebildet. Die Bäckerei-Kompagnie ist ein eigener Leistungsteil gebildet.

Das Urteil im Hebeln-Prozeß.

MN. Hannover, 24. März.

In der Verhandlung gegen den früheren Generaldirektor der Mechanischen Weberei Linden, Kommerzienrat Hebeln, wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 50 000 Mark. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

4. Münster, 24. März. Neuer Parkplatz. Die Offerte der Königsstraße ist als Parkplatz bezeichnet worden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Parken auf dem Gleise der Straßenbahnen, an engen Straßenseiten, in scharfen Krümmungen, in einer geringeren Entfernung als 10 m vor oder hinter Kreuzungen und Einmündungen, in einer geringeren Entfernung als 5 m vor oder hinter den Bahnhöfen, in der öffentlichen Verkehrsmittele, an Verkehrsinjeln und vor Ein- und Ausfahrten von Grundstücken verboten ist. Es wird von allen Kraftfahrern und Fußwärtlern erwartet, daß sie diese Vorschriften genau beachten.

4. Münster, 24. März. Dank für die Rettung des Lebens einer Saardeutschen. Man wird sich noch des viel beachteten Vorganges erinnern, daß der Reichsbahnbeamte Peter Droschagen auf dem Bahnhofsplatz des Hauptbahnhofs Münster eine junge Dame aus Osnabrück, die mit ihrer Mutter zur Saarabstimmung fuhr, unter eigener Lebensgefahr im letzten Augenblick vor dem Ueberfahren retten konnte und an den dabei erlittenen Verletzungen wochenlang das Krankenlager hüten mußte. Der Führer und Reichsführer hat jetzt diesem unerschrockenen Beamten die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

4. Münster, 24. März. Die neue Leitung der Baugewerkschaften. Durch die Neuordnung der Rheinisch-Westfälischen Baugewerkschaften wurde infolgedessen eine Veränderung in der Sektion 1 geschaffen, mit der Leiter dieser Organisation der Baumeister Ferdinand Greve (Münster) zu seinem 1. Stellvertreter, den Zimmermeister Hermann Lodde (Münster) zu seinem 2. und den Dachdeckermeister Felix Gante (Münster) zu seinem 3. Stellvertreter ernannt hat.

4. Münster, 24. März. Münsters älteste Bürgerin gestorben. Noch am 20. März war es der älteste Einwohnerin Münsters, der Witwe Emmons, vergönnt, ihren 96. Geburtstag zu feiern, und schon heute müssen wir berichten, daß sie das Zeitliche gesegnet hat. Bis in die letzten Tage hinein war die alte Dame, die aus Bonn stammt, bei bester körperlicher und geistiger Frische und machte auch noch allein ihre täglichen Spaziergänge.

4. Münster, 24. März. Folgeschwerer Zusammenstoß. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr stieß der nach Bielefeld fahrende Postomnibus bei der Rosendahl-Schule mit einem Personkraftwagen zusammen. Eine in dem Personkraftwagen sitzende Person wurde durch die Wundschüsse schwer verletzt und erlitt schwere Kopfverletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Fahrer des Postomnibusses wurde die Schwerverletzte mit dem Städtischen Krankenwagen in das St. Franziskus-Hospital gebracht. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

4. Münster, 24. März. Geschiedene Frau will sich und ihre beiden Kinder vergiften. Die Bewohner eines an der Hermannstraße gelegenen Hauses bemerkten, daß aus der Wohnung einer dort wohnenden geschiedenen Frau Gasgeruch kam. Mit Hilfe der Kriminalpolizei wurde die Wohnungstür geöffnet, und man fand die Frau mit ihren zehn- und achtjährigen Kindern bewußtlos und in der Gaschahn geöffnet. Man brachte die drei ins Barbarahospital und hofft, sie am Leben erhalten zu können.

11. Serien, 24. März. Gefährter Warenhausdieb. Aus dem Warenhaus Chape wurde ein photographischer Apparat von der Ladentheke gestohlen. Der Dieb, ein 14-jähriger Junge, wurde in dem Moment ertappt, als er den photographischen Apparat an sich nehmen wollte. Im Besitz des Jungen befand sich auch noch eine Schreckschusspistole. Es ist außerordentlich taurig, daß fortgesetzt Augenblicke beim Ladenbetrug ertappt werden. Diese Festnahme, die vorläufig erfolgte, möge allen, die es angeht, zur Warnung dienen.

wp. Herford, 24. März. 100 Morgen Stadtwald durch Kinderhand angezündet. 24 Stunden hindurch wütete in unserem Stadtwald ein furchtbarer Waldbrand, durch den rund 100 Morgen Baumbestand vernichtet wurden. Die Polizei stellte fest, daß drei Kinder sich mit dem „Abfäulen“ von trockenem Gras vergnügt hatten, die Flamme sprang aus dem Wald über und verursachte diesen gewaltigen Brand.

Die Beisehung von Geheimrat Duisberg.

Duisberg.

12 000 Gesellschaftsmitglieder der V. G. Farben nahmen an der feierlichen Beisehung des Geheimrats Dr. Karl Duisberg teil, der am Freitag in Unterföhr zu Grabe getragen wurde. Unser Bild zeigt die Überführung des Sarges nach der Familiengruft.



Scherl

Die Kyffhäuser-Tagung in Dortmund.

Dortmund, 24. März.

Am Samstag und Sonntag fand in Dortmund eine Zusammenkunft des Landesverbandes Westfalen des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ statt. Der Landesführer, Major a. D. Boente, leitete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache ein und sprach von dem Dank und der Freude der alten Soldaten gegenüber dem Führer und Kanzler, der mit menschlichem Entschluß die allgemeine Wehrpflicht dem deutschen Volke wiedergegeben habe.

Ein 65-Millionenstark bekräftigte der Wehrmacht zum Schutze der Heimat inmitten eines Ringes hochgerüsteter Nachbarn.

Er erinnerte an das Wort des Führers, daß Deutschland nichts unterschreibe, was es nicht auch halten könne und nichts, was sich mit Ehre, Würde und Freiheit der deutschen Nation nicht vereinbaren lasse. Was Deutschland aber unterschreiben werde, das werde auch unter allen Umständen eingehalten werden. Mit dreifachem Siegel auf den Führer erklärte der Landesführer die Tagung.

Gegenstand der Vorträge waren im wesentlichen die Aufgaben der deutschen Reichsbahn in Europa und in den Ländern zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Am Samstag wurden Vorträge über technische und wirtschaftspolitische Themen gehalten, ein Kameradschaftsabend im Hotel Lindenhof beschloß den ersten Tag.

Am Sonntag vormittag wurden in weiteren Vorträgen Fragen der Seefahrt und der Marine und die Fortschritte behandelt, die das Ausland in den Wehrübungen, das Volk zur Nation, zur geschlossenen Einheit zu gestalten, gemacht haben.

Zusammenfassend konnte ein Redner am Schluß der Tagung sagen, daß der Friede von Tilsit, der ein Vernichtungsfriede für Preußen werden sollte, überwunden worden sei, und daß nun auch das deutsche Volk die Hoffnung haben dürfe, daß der Vernichtungsfriede von Versailles überwunden werden würde.

Deutschland wolle das Ziel nicht durch Krieg, sondern im Frieden erreichen, es fordere nichts anderes als die Gleichberechtigung, und hinter diesem Willen des Führers stehe geschlossen die ganze Nation.

Im Schlußwort dankte der Landesführer Boente den Rednern für die Vorträge, die eine Fülle von Wissen vermittelt hätten, und schloß die Tagung mit einer Kundgebung des Dankes, des Vertrauens und der unerschütterlichen Treue zum Führer Adolf Hitler.

Der Reichsparteitagfilm.

Am 28. März findet in Berlin die Uraufführung des Filmes „Triumph des Willens“ im Ufa-Palast am Zoo statt. Die gesamte Reichsregierung, das diplomatische Korps, die Vertreter aller Behörden, die Spitzen der Partei, die in- und ausländische Presse, Vertreter aus der Welt der Kunst und Kultur, der Wissenschaft und Wirtschaft werden dem bedeutungsvollen Ereignis beizuwohnen.

Am 5. April wird dann der Film in etwa 1000 deutschen Städten laufen. Die Gau- und Kreisleitungen der NSDAP sind beauftragt, den feierlichen Rahmen zu gestalten. Die Gliederungen der Partei werden die organisatorische Arbeit übernehmen. Das Volk soll diesen Film nicht nur sehen, sondern innerlich erleben. Und deswegen sind bei der Feststellung, woher wir kommen, Schwierigkeiten geklärt worden, um diesen Film zu einem einzigartigen Filmdokument der Zeitgeschichte zu gestalten.

Der Berichterstatter des DNB, besuchte in diesen Tagen das Atelier im Söbelen Berlin. Darüber, was er dort erfahren hat, berichtet er wie folgt: In einem licht- und hellen Fabrikbau hat Leni Riefenstahl mit ihren Mitarbeitern das Filmmaterial vollendet. Es war wohl die schwerste filmkünstlerische Arbeit, die jemals geleistet wurde. Denn in Nürnberg wurden 128 000 Meter Film gedreht. Zweihundertdreißig Kameramänner waren sieben Tage und sieben Nächte lang mit ihren Kameras und Helfern unterwegs, um das gewaltige Erlebnis auf das Filmband zu bannen. Aus Erdplanen und Aufzügen, aus Leitern und Dachlatten, von Kräftigen und Feuerwehrlatern, aus dem fahrenden Auto, im Wagen des Führers selbst, den Filmbänden und Fahnenmalen, von Straßenbahnwagen und Wohnwagen, aus Flugzeugen und einem Kleinfußschiff wurde gefilmt. Brücken, Türme und Bahnen werden errichtet, um neue filmische Wirkungen zu erzielen. Die Feuerwerke hatte eine 28 Meter hohe ausziehbare Leiter zur Verfügung gestellt, die Straßenbahn war mit Geräteräumen unterwegs, um den Filmläuten eine Plattform für ihre Aufnahmen zu schaffen. In einen 35 Meter hohen Eisenmast am Luisenparkbahn war ein elektrischer Aufzug angebracht worden, der die Kameraleute in Sekundenbruchteilen emporführte. Im ersten Stockwerk eines Gebäudes am Adolf-Hitler-Platz war eine Art Balkon, eine 20 Meter lange Fahrbahn, entstanden, von der aus die fahrbare Kamera den vorbeimarschierenden Truppen folgen konnte. Die Kameraleute — an ihrer Spitze Geyg Algeier — waren befehlen von ihrer Mission. Es gab für sie nichts Unmögliches. Und weil es so war, weil nicht nur berühmte Können in dieser Filmstadt eingeleitet war, sondern die aus dem grandiosen Erleben des Augenblicks geborene heilige Begeisterung ihren Schöpferwillen bis zum äußersten steigerte, sind Filmdrehscheiben von dramatischer Wut und künstlerischer Größe entstanden. Aber auf den wilden Sturm in Nürnberg mit der gewaltigen Beute von 128 000 Filmmeter folgte die mühselige Aufräumarbeit im Atelier. In 128 000 Meter wurden 3200 ausgesucht werden! So ist Szene auf Szene in mühseliger Kleinarbeit aus dem Wust von Material herausgewaschen. Nicht in chronologischer Anreihung, nicht als bloße Bildreportage, sondern als filmische Sinfonie, aus der die feierlichen, geistigen und vollen Werte fanalartig hervorleuchten.

Schwerer Sturm im Asowschen Meer.

100 Fischer abgetrieben.

DNB Moskau, 23. März.

Nach einer Meldung aus Taganrog (Nordkaukasien) wütete im Asowschen Meer ein schwerer Sturm, bei dem 100 Fischer abgetrieben wurden. Zwei Dampfer, die ausgesandt wurden, um die Fischer zu retten, mußten unterrichteter Dinge zurückkehren. Der Sturm war so stark, daß in Taganrog die Telegraphenleitungen zerstört wurden. Es ist noch nicht gelungen, eine Spur von den abgetriebenen Fischern zu finden, und man bezweifelt, daß sie noch am Leben sind.

Auch mehrere Dampfer sind in Seenot geraten, über deren Schicksal nichts bekannt ist.

Raubmord bei Wismar.

Die Mörder verhaftet.

DNB Wismar, 23. März.

In der Nähe von Wismar wurde der Händler Johann Elzemann in der vergangenen Nacht von zwei Verbrechern namens Sah und Kanow mit einer Eisenkette erschlagen und seiner Barocktafel beraubt. Die Räuber legten die Leiche neben den Kraftwagen des Ermordeten, wo sie heute früh ein Gutsbesitzer entdeckte. Die Wismarer Polizei konnte die Mörder bereits verhaften. Sie fand auch das geraubte Geld auf.

Gen Anholte Nummer 8 Das K S

126 Memelland das Memelgebiet mit Deutschland 14. Dezember no Angeklagte vor i war die Flucht v rung wollte bur aufzog, den Mem erpfindlichen Versti tionierte Memel memelländischen ländische Autono bestehende Kriegs schung dieses Gel brüche gerechfert zeh nicht vor ei stattfinden, das Reichsflüchtige Aut Kriegsgeschichtspro sich darauf stütze, dem Kriegszustan Den angeklagte die den Angeklag mord zur Last g Kriegskommandan ländische Parteien (Sovog) des Tier lich-Sozialistishe Herrers Freiherr Kopp hingegeben daßer zu den M land, in der W und in Waffen (und andere für e völlig unzureiche funden und in e hatte, sondern die Anlage erblick, zwei mitangeklag man das von de her kennt.

Was hat die jebenfalls, was a felsen werden k konnte bewiesen n Staat konspirierte, seiner Pistole an nehmen wollte, irgenbinde gefahrd gegen die vier M Verattis, einem V zerats an ihr mord verübt habe nicht widerlegt w Deutschland flücht ist, wie durch di Die Ant Gefändnisse, die v haft unter furcht den waren. Me richt zurückgenom hatte im ganzen so dürftiges Erge biger entscheidende dierten.

Um so furchtba das Urteil, das g vier Todesurteile haust. Es ist e Rechtsbeugun zur Dirne der P einen Kaufschlag stellt und dazu an stürmische Empö nichts als ein p über dem ga Verlauf des Proze parteilicher Einstell kommen, daß die teiligsten und dur reiflos zusammenge gericht aber hat einen Spruch gefa die schwersten Zuch werden, die tatsäch haben, als daß sie in Romvo von lit

Eintritt der in die D

Auf der Tagung zig gab getiera bekannt, daß die fischen Wirkl Deutschen arbe ten über diesen ho der deutschen Soja des Blattes.